



Sächsischer Landtag



Spurensuche 2016

12. Jugendgeschichtstag Projekte 2016

im Sächsischen Landtag, Bernhard-von-Lindenau-Platz 1, 01067 Dresden



Jugendgeschichtestage in Sachsen

Welche Spuren der letzten Jahrhunderte gibt es in meiner Region zu entdecken? Wie haben meine Eltern ihre Jugend in unserem Ort erlebt? Wie haben sich Menschen für meine Heimat engagiert? Auch in diesem Jahr haben sich 23 Jugendgruppen aufgemacht, um im Rahmen des Jugendprogramms **Spurensuche** der Sächsischen Jugendstiftung, Geschichten in ihren Heimatgemeinden und -regionen zu erforschen. Auf den Jugendgeschichtestagen am 17. und 18. November 2016 im Sächsischen Landtag werden die jungen ForscherInnen ihre Erlebnisse, Neuigkeiten und Erfahrungen auszutauschen, miteinander ins Gespräch kommen und neue Impulse der Jugendgeschichtsforschung erhalten.

Die Jugendgeschichtestage sind Plattform für den Austausch von Erfahrungen und die Präsentation von Ergebnissen der (lokal) historischen Forschung mit und durch junge Menschen. Wir, die Sächsische Jugendstiftung, als Träger von Spurensuche – Kontaktstelle für Jugendgeschichtsarbeit, beraten und unterstützen Jugendinitiativen und Projektgruppen.

Interesse bekommen? Mit dem Programm **Spurensuche** suchen wir jedes Jahr wieder spannende Geschichten aus eurer Heimatregion. Teilnehmen können Jugendgruppen aus ganz Sachsen im Alter von 12-18 Jahren. Weitere Informationen findet ihr unter:

www.saechsische-jugendstiftung.de

1	„Nie wieder Krieg!“ – Richard Fleischer – Die Geschichte eines Lehrers	14	Der Lehrpfad des Zschonergrund
2	Heimat entdecken	15	Guter Stoff für eine Geschichte
3	König Albert-Gedenkstein	16	Görlitz 1916 - Politik, Jugend, Gesellschaft, Zeitgeschehen in der Weißstadt vor 100 Jahren
4	Georg Baumgarten – Der fliegende Oberförster aus Gröna	17	90 Jahre Jugend in der „Boxdorfer Hütte“
5	Aufbruch ins Ungewisse - Krieg und Flucht	18	Radios aus Rochlitz für die DDR
6	„Papa, wieso heißt die Straße...?“	19	Die drei ??? Das bunte Haus (Teil 2)
7	Das KZ-Außenlager „booklet“	20	Die Zeit hat ihre Spuren in Bernsdorf hinterlassen – eine erforschende Gebäuderallye
8	Von der Rollschuhbahn zur Dirtbike-Piste	21	30 Jahre nach Tschernobyl
9	Der Weißwasseraner Wasserturm – Wahrzeichen und Industriedenkmal	22	Geschichte orte – Entwicklung eines Geschichtserlebnispfades mit Geocaching
10	Tormersdorf – Spuren vergangener Zeiten	23	Miteinander über Grenzen – Verbindungen und menschliche Brückenschläge in der Grenzregion Dreiländereck
11	StadtKlangGeschichten		
12	Lass das Dostojewskij-Denkmal sprechen!		
13	WORCATION 2016 – European History and Future		

„Nie wieder Krieg!“ – Richard Fleischer – Die Geschichte eines Lehrers

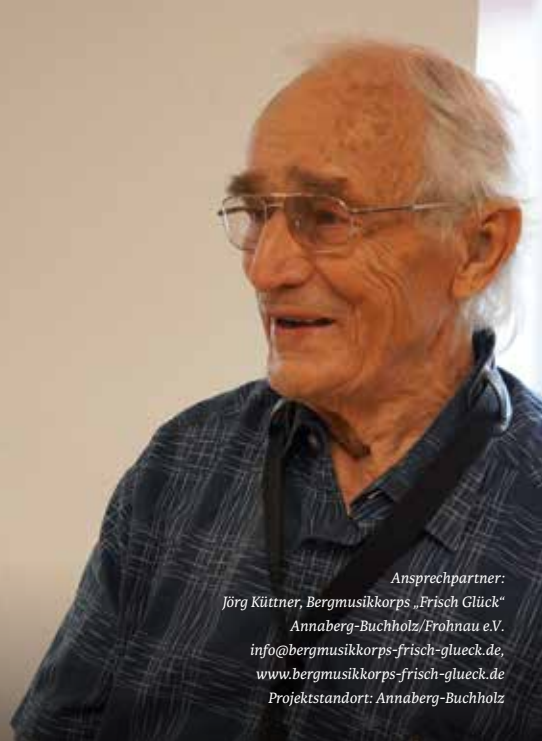
Kennt ihr einen Zeitzeugen, der in seinem Leben vier Gesellschaftssysteme kennengelernt hat? Wir schon - Unser Richard Fleischer!

Richard Fleischer ist mit 93 Jahren unser ältestes, aktives Vereinsmitglied. Er spielt Saxophon und hat ein bewegtes, interessantes und für uns lehrreiches Leben hinter sich. Unser Projekt beschäftigt sich mit seinem Leben und der Zeit dieses einfachen Menschen, seiner Lebenserfahrung und der tiefen Einsicht und Quintessenz seiner Geschichte: „NIE wieder KRIEG!“

Meldet euch bei Interesse bei unserem Verein unter info@bergmusikkorps-frisch-glueck.de und Enie, Susann, Tim, Elisa, Massimo, Anna-Lena, Kütti und Richard!



1



Ansprechpartner:
Jörg Küttner, Bergmusikkorps „Frisch Glück“
Annaberg-Buchholz/Frohnau e.V.
info@bergmusikkorps-frisch-glueck.de,
www.bergmusikkorps-frisch-glueck.de
Projektstandort: Annaberg-Buchholz



Ansprechpartner_innen:

Frau Lorenz und Herr Böttcher-Meier, Verein Familien- und Seniorenzentrum Cranzahl e.V.

fszsehmatat@yahoo.de, www.fszcranzahl.de

Projektstandort: Gemeinde Sehmatat-Cranzahl

Heimat entdecken

Als Familien- und Seniorenzentrum Cranzahl e.V. wollten wir einen Beitrag leisten zur Vorbereitung des Ortsjubiläums, was 2017 gefeiert wird. 650 Jahre feiert der Ortsteil von Sehmatat und wir wollten auch Jugendliche in die Recherche einbeziehen und selbst erforschen lassen, was sie interessiert. Das Jugendprogramm der „Spurensuche“ kam uns also wie gerufen.

Fragen, die am Anfang standen: Was hat die Menschen früher geprägt, dass Traditionen heute noch lebendig sind? Wie haben sie gelebt und überlebt in Kriegs- und Nachkriegszeiten? Wie erleben Jugendliche heute unser Dorf?

Die Teilnehmer haben eine Einführung eines Ortschronisten erhalten und daraus ein Spiel entwickelt:

Der Ortsplan liegt auf dem Tisch, eingezeichnet sind Häuser, die früher von Bedeutung waren: Geschäfte, Gaststätten, Kirchen, das Rathaus – alle von den Teilnehmern selbst fotografiert. Dazu gibt es Karten, auf denen

diese Gebäude in früherer Zeit abgedruckt wurden, mit einigen Erklärungen. Jeder Spieler zieht nacheinander diese Karten und muss mit seiner Spielfigur diese Gebäude ablaufen. Erst wenn er genau an diesem Standpunkt ist, darf er diese Karte behalten. Sieger ist der, der die meisten Karten am Ende besitzt. Natürlich sind besondere Ereignisse eingeplant, die die Spieler unterwegs aufhalten. (Eben wie im richtigen Leben.)

Nach dieser Projektzeit müssen wir erkennen, dass wir nur einen kleinen Teil geschafft haben. Wir können schon spielen, aber es finden sich noch Lücken, wo Fotos und weitere Informationen fehlen.

Beim Befragen der Einwohner, werden sehr viele Erinnerungen wach und es werden Geschichten erzählt, wo wir meinen, sie müssten aufgeschrieben werden. Weil sie für die Lebensweise der Erzgebirger stehen. Deshalb wollen wir an dieser Stelle weiterforschen und noch alle Häuser in unser Spiel einbauen.

König Albert-Gedenkstein

Am 21. April 1912 wurde der König Albert-Gedenkstein zum Andenken an ihn u. zu Ehren der Kriegskameraden in Brand-Erbisdorf eingeweiht. Wir nutzten mehrere Stadtrallys, um interessierte junge Leute mit den verschiedenen Standorten des König Albert-Gedenksteins vertraut zu machen. So erfuhren sie, dass der Stein 1947 offenbar beseitigt wurde. Grund dafür war, dass eine Regleranlage zur Behebung von Problemen im Netz der Gasleitung erstellt werden musste. Erst 1952 gab es die Sonnenwirbelhalde als neuen Standort für den Stein. Der wanderte dann aus unterschiedlichsten Gründen zum Stadtpark und Jahre später wieder zur Sonnenwirbelhalde. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, den ursprünglichen Standort des Gedenksteins so herzurichten, dass er wieder ein würdiger Platz für unseren wandernden Stein wird. Dazu gehörten viele Arbeitseinsätze, bei denen der Wildwuchs beseitigt werden musste. Wir boten gemeinsam mit der Landschaftsgestalterin und dem Bauhof der Stadt über die beste Lösung. Um die Qualität des Gedenksteines zu verbessern, gestaltete uns der Schnitzer H. Günther aus St. Michaelis die Vorlage zum Formgießen im Sächsischen Metallwerk Freiberg. Mit Hilfe der Baufirma Dähm soll der 2-Tonnen-Stein wieder seinen alten Standort erreichen. Dann wird auch das Relief angebracht.

3



Ansprechpartnerin:

Heike Lorenz, KINDERLAND-Sachsen e. V.

jufz@kinderland-sachsen.de, www.kinderland-sachsen.de

Projektstandort: Brand-Erbisdorf



Ansprechpartner:

Michael Seypt, solaris Förderzentrum für Jugend und Umwelt gGmbH Sachsen

mseypt@solaris-fzu.de, www.solaris-fzu.de

Projektstandort: Oberschule am Flughafen, Straße Usti nad Labem 277, 09116 Chemnitz

Georg Baumgarten – Der fliegende Oberförster aus Grüna

Geschichtlich wird in der Regel nur von denen gesprochen, welche uns heute durch Überlieferung bekannt sind. Solche Personen sind z. B. Graf Zeppelin, Otto Lilienthal und Gebr. Wright. Diejenigen, die entscheidende Vorarbeiten in der Entwicklung von Luftschiffen und Flugmaschinen geleistet haben und dazu uns Erfindungen und Patente hinterlassen haben, wurden Ihren Leistungen entsprechend nicht gewürdigt oder sind in Vergessenheit geraten und damit nicht oder wenig bekannt. In einer Pressenotiz im „Chemnitzer Tageblatt“ vom 2. August 1879 heißt es: „Grüna, 1. August. Gestern machte Herr Oberförster Baumgarten von hier mit seinem selbsterfundenen Flügelluftschiffe die ersten Versuche, welche wohl gelungen sind. Das Schiff wurde präzis nach jeder gewünschten Richtung hingetrieben. Das Problem ein lenkbares Luftschiff zu konstruieren, ist seiner Lösung durch die Erfindung des Herrn Baumgarten bedeutend näher gerückt.“ Es ist von Wichtigkeit, sich an die Erfinder und Vorreiter zu

erinnern, geschichtliche Nachforschungen zu betreiben und aufgeworfenen Fragen weiter mit Interesse und Neugier zu verfolgen. Der geschichtliche Zusammenhang zur Region, die Verbindung der Schule (diese befindet sich auf dem ehemaligen Flugfeld des Flugplatzes Chemnitz) zum damaligen Erfinder und Patenteigner wurde hergestellt. Obwohl Graf Zeppelin zur gleichen Zeit wie Baumgarten und Wölfert lebte, ist überliefert, dass er erst 10 Jahre später eine theoretische Abhandlung der Möglichkeit, dass ein Luftschiff entsprechend Baumgarten funktionieren könnte, dem König von Württemberg vorlegte. Er baute auch erst nach dem Tod von Baumgarten und Wölfert sein erstes Luftschiff (1898). Da die Schüler für selbst offene Fragen zum Leben und Wirken von Baumgarten und Wölfert, und dessen Nachfahren zurückstellen mussten, werden diese im 2. Abschnitte der Forschungs- und Projektarbeit in Angriff genommen, und die Arbeit im Schuljahr 2015/2016 fortgeführt.

Aufbruch ins Ungewisse - Krieg und Flucht

Die eigene Heimat aus Angst vor dem Tod verlassen zu müssen und ins Ungewisse aufzubrechen, erscheint als ein erschreckendes Szenario, welches man sich im ganzen Ausmaß nicht vorzustellen vermag. Wie erging es den Menschen, insbesondere zur „Flucht-Welle 1944/45“, während der Flucht, wie haben sie „alltägliche“ Sorgen und Probleme bewältigt und konnten sie ihr Leben in der neuen Heimat in Frieden leben? Unterscheidet sich die Fluchtwelle zum Ende des 2. Weltkrieges von der heutigen Fluchtbewegung?

Dies sind unter anderem Aspekte, denen wir gemeinsam mit unseren Teilnehmern nachgegangen sind. Besonderes Augenmerk fand die Wirkung der Flucht auf das alltägliche Leben, auf den einzelnen Menschen. Interessiert hat uns ebenso die Bewegung im Landkreis Meißen, bzw. in der Gemeinde Moritzburg. Wie wurde in der Region mit den Veränderungen umgegangen? Wie wurden Menschen integriert? Haben sie eine neue Heimat gefunden oder fühlten sie sich lebenslang als Fremde?

Wir näherten uns dem Thema mittels Gesprächsrunden, gemeinsamen Anschauen und Auswerten von Dokumentationen und wir durchforsteten die Archive der Gemeinde/Schule Moritzburg, des Heimatvereins, sowie des Landkreises Meißen. Wir besuchten Museen und machten gezielte Wanderungen durch die Region. Mittels Interviews versuchten wir herauszufinden, wie sich der einzelne Mensch im Fluchtgeschehen fühlte. Im weiteren Verlauf soll ein „Flüchtling“ der modernen Fluchtbewegung befragt werden um zu untersuchen, ob sich am Gefühl „flüchten zu müssen“ etwas geändert hat oder dies, egal in welcher Epoche, die gleichen Emotionen und Ängste durchlebt werden.

5



Ansprechpartner_innen:

*Babett Zietal und Steffen Gläser, Produktionsschule Moritzburg gGmbH
zietal@ps-moritzburg.de, glaeser@ps-moritzburg.de, www.produktionsschule-moritzburg.de*

Projektstandort: Moritzburg



Ansprechpartnerin:

Bonnie Rapp, Wir sind Wir e.V.

bonnierapp@gmx.de, verein@wirsindwir-ev.de, www.wirsindwir-ev.de

Projektstandort: Weißwasser

„Papa, wieso heißt die Straße...?“

Viele in unserer Stadt kennen die Straßennamen nicht und leben seit ihrer Geburt in Weißwasser. Deshalb starteten wir das Projekt „Papa, wieso heißt die Straße...?“ zur Erklärung der Straßennamen in Weißwasser. Viele der Bewohner kennen die Bedeutung oder den generellen Straßennamen nicht. Aus diesem Grund haben wir uns dieses Projekt gewählt. Es wird ein kurzer Film entstehen über verschiedene Straßen und deren Geschichte und ihrer Bedeutung. Des Weiteren soll ein Interview mit dem Bürgermeister vereinbart werden und dem Film hinzugefügt werden.

Das KZ-Außenlager „booklet“

Bereits seit drei Jahren beschäftigen sich verschiedene Jugendgruppen aus Bad Lausick und Umgebung mit der Geschichte des ehemaligen KZ-Außenlagers Flößberg. Die Geschichte des Nationalsozialismus rückt in immer weitere Ferne. Um Jugendliche dafür zu interessieren, müssen aktive und selbst gestaltete Formen der Erinnerungsarbeit gewählt werden. Die mittlerweile dritte Generation nach der NS-Zeit hat weiterhin kaum noch die Gelegenheit, mit direkten Zeitzeugen ins Gespräch zu kommen und bekommt hier die Gelegenheit. Neben dem Führen von Gesprächen mit Zeitzeugen, steht in diesem Jahr die Dokumentation der Gesprächsinhalte in Form eines Booklets im Mittelpunkt des Projektes. Die bereits geführten und filmisch aufgearbeiteten Interviews sollen nun transkribiert werden. Gemeinsam mit einem Jugendlichen Medienexperten wird das Layout der Broschüre erstellt. In einer öffentlichen bzw. einer Schulveranstaltung sollen die Ergebnisse präsentiert werden. Die Broschüre kann dann auch anderen interessierten Menschen, z.B. Lehrer_innen, Sozialpädagog_innen oder Schüler_innen zur Verfügung gestellt werden. So erhält auch die Öffentlichkeit bzw. Multiplikator_innen Zugang zu den Ergebnissen und erfahren von dem Projekt.

7



*Ansprechpartner:
Andreas Rauhut, Kinder- und Jugendring Landkreis Leipzig e.V.
andreas.rauhut@fjm-lkleipzig.de, www.kjr-ll.de
Projektstandort: Flößberg/Kitzsch*



*Ansprechpartnerin
Cornelia Klingner, Kinder- und Jugendring Landkreis Leipzig e.V.
cornelia.klingner@fjm-llkeipzig.de, www.kjr-ll.de
Projektstandort: Bad Lausick*

Von der Rollschuhbahn zur Dirtbike-Piste

Die Idee zu dem Recherche-Projekt über die ehemalige Rollschuhbahn in Bad Lausick entstand unter einer Gruppe von Jugendlichen, welche im letzten Jahr auf diesem Gelände eine Dirtbike-Piste baute. Während der Bauarbeiten stießen sie auf viele Spuren und Fundstücke aus der Vergangenheit, was sie neugierig machte. Zum Beispiel entdeckten sie alte Schlagbälle, Medaillen und das Siegerpodest. Weiterhin zeigen die Bewohner_innen von Bad Lausick bereits seit einiger Zeit großes Interesse an den Geschehnissen und Umbauten auf dem Gelände. Immer wieder besuchten uns Menschen, welche uns von der vielfältigen Nutzung der Rollschuhbahn berichteten. Alle waren erfreut darüber, dass das Gelände nun wieder aus dem „Schlaf“ gerissen wird und erneut für sportliche Zwecke – wie viele Jahre zuvor – genutzt wird. Die Jugendlichen erfuhren, dass DDR-Meisterschaften im Rollschnelllauf auf dem Gelände ausgetragen wurden, was regelmäßig viele Besucher_innen anlockte. Im Winter wurde die Rollstrecke zu einer Eislaufstrecke. Innerhalb des Projektes sollen nun die Informationen aus Zeitzeugengesprächen und Bildern zusammengetragen und dokumentiert werden. Es sollen 2 Informationentafeln über die Entwicklungen auf dem Gelände layoutet und gemeinsam öffentlich aufgestellt werden.

Der Weißwasseraner Wasserturm – Wahrzeichen und Industriedenkmal

Das Spurensucherteam geht den Fragen nach, welche Bedeutung hat Wasser für Weißwasser, was ist das Besondere am Wasserturm und wie funktioniert so ein Wasserturm.

Das Wort Wasser steckt im Namen der Stadt. Der Wasserturm ist das Wahrzeichen der Stadt und ein besonderes Bauwerk. In Weißwasser gibt es viele Brunnen und rundherum viele Gewässer. Außerdem führt die Europäische Hauptwasserscheide durch die Stadt. Dies sind Gründe, dem Wasser mal auf die Spur zu gehen. Ein Modell entsteht, mit dem die Funktionsweise des Wasserturmes erläutert wird. Bei Recherchen zum Thema sollen Antworten auf die Fragen gefunden werden (z. B. im Stadtarchiv, im Museum, bei den Stadtwerken und im Wasserturm selbst). Die Möglichkeiten, Ergebnisse zu präsentieren, sind vielfältig. Für die Teilnehmerwerbung und Öffentlichkeitsarbeit werden verschieden Möglichkeiten genutzt. In den Ferien wurden Projekttage angeboten, die interessierten Schülern die Möglichkeiten boten, sich mit dem Thema zu befassen. Eine Spurensucherseite soll auf der Homepage des Vereins eingerichtet werden.

9



*Ansprechpartner:
Bernd Frommelt, Station für Technik, Naturwissenschaften,
Kunst – Weißwasser e.V.
info@station-weisswasser.de, www.station-weisswasser.de
Projektstandort: Weißwasser*



*Ansprechpartner:
Daniel Vetterlein, Mehrgenerationenhaus Martinshof Rothenburg Diakoniewerk
d.vetterlein@mehrgenerationenhaus-rothenburg.de, www.mehrgenerationenhaus-rothenburg.de
Projektstandort: Schlossplatz 2, 02929 Rothenburg Oberlausitz*

Tormersdorf – Spuren vergangener Zeiten

Direkt am Neißeradweg gibt es eine kleine Gedenktafel für den ehemaligen Ort Tomersdorf und die früher dorthin führende Brücke über den Grenzfluss Neiße. Doch was sich hinter diesem Denkmal verbirgt wissen nur die wenigsten. Erst wenn man beginnt zu recherchieren, trifft man auf reges Interesse. Von Menschen die einmal in Tomersdorf gelebt haben, von Kindern und Enkeln die sich an Erzählungen ihrer Eltern und Großeltern erinnern und selbst gern einmal etwas über deren Vergangenheit erfahren würden. So entstand die Idee die Geschichte des ehemaligen Tomersdorf zu recherchieren. Wir haben mehr erfahren über die Geschichte der in Tomersdorf befindlichen Kosaken und Franzosengräber aus der Zeit Napoleons, den Aufbau und das Leben des Dorfes, vor und nach dem 2. Weltkrieg bis in unsere heutige Zeit. Nach vielen Interviews mit Zeitzeugen, stundenlanger Recherche und Naturaufnahmen, ist am Ende ein Dokumentarfilm über den verschwundenen Ort Tormersdorf entstanden.

StadtKlangGeschichten

Wir begeben uns auf eine Zeitreise durch die jüdische Geschichte Annaberg-Buchholz. Gemeinsam gehen wir auf eine Entdeckungsreise rund um Annabergs Geschichte und lassen unsere Nachforschungen in ein spannendes Hörspiel einfließen. Im Vordergrund steht hierbei besonders der Einfluss jüdischer Menschen auf unsere Stadt. In Kooperation stehen wir hierbei mit Frau Dr. Gabriele Lorenz, die Kulturmanagerin der Stadt Annaberg-Buchholz, die uns des Öfteren als Ansprechpartnerin zur Verfügung steht. Als Grundlage unserer Recherchen dient uns das Werk „Juden in Annaberg im Erzgebirge“ von Adolf Diamant, dessen Neuauflage noch in diesem Jahr vorgestellt werden soll.





Lass das Dostojewskij-Denkmal sprechen!

Nirgends fühlte sich Russlands berühmter Schriftsteller Fjodor Dostojewski näher zu Russland als in Dresden. Hier lebte er mit Unterbrechung von 1867 bis 1871 und verfasste zwei bedeutende Romane. Zum zehnjährigen Bestehen des Dostojewskij-Denkmal in Dresden schauen wir zurück auf die Person Dostojewskij. Wer war er und was hat er in Dresden gemacht? Wie wirkt er noch heute? Außerdem folgen wir den Spuren der Entstehungsgeschichte des Denkmals nach. Welche Geschichte steckt hinter diesem Denkmal?

Kulturinteressierte Jugendliche gehen mit uns auf Entdeckungsreise zum Leben und Wirken Dostojewskijs und der Entstehung seines Denkmals in der sächsischen Hauptstadt.

Ansprechpartner_innen:

Vitaliy Kolesnyk und Freyja Ebner, Deutsch-Russisches Kulturinstitut e. V., Zittauer Straße 29, 01099 Dresden

Telefon (0351) 8 01 41 60, drkidresden@drki.de, www.drki.de

Projektstandort: Dresden

WORCATION 2016 – European History and Future

Seit nun mehr 9 Jahren lädt der Meetingpoint Music Messiaen e.V. zu einem ganz besonderen internationalen Jugendaustausch in die Europa-stadt Görlitz-Zgorzelec ein. Auch dieses Jahr hatten alle Jugendlichen zwischen 16 und 26 Jahren aus Deutschland, Polen und Italien die Gelegenheit sich für zwei Wochen zur Worcation zu treffen. Auf dem ehemaligen Kriegsgefangenenlager Stalag VIIIA, wo sich heute das „Europäische Zentrum für Bildung und Kultur Zgorzelec-Görlitz“ befindet, konnten die jungen Menschen unter professioneller Anleitung des Archäologen Paweł Zawadzki auf „Spurensuche“ Ihrer eigenen Geschichte gehen. In den zwei Wochen der Worcation erlebten die Teilnehmer außerdem noch einen Metallworkshop mit dem Görlitzer Metallkünstler Matthias Beier, Ausflüge in Deutschland und Polen sowie die Begegnung mit Familien ehemaliger Inhaftierter des Stalag VIIIA.

Auf der Website worcation2016.wordpress.com finden Sie Fotos und Erinnerungen der Teilnehmer von diesen Jahr.

13



Ansprechpartnerin:

Natalia Kozik, MEETINGPOINT MUSIC MESSIAEN e.V.

Telefon (03581) 66 12 69, history@themusicpoint.net, www.meetingpoint-music-messiaen.net

Projektstandort: Görlitz-Zgorzelec



Ansprechpartner_innen:

René Hermann und Diana Geisler

rene_angelika_hermann@freenet.de, www.kirchspiel-dresden-west.de

Projektstandort: Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Dresden Briesnitz

Der Lehrpfad des Zschonergrund

Das Projekt nimmt, mit 10 Schülerinnen und Schülern, aus verschiedenen Dresdner Schulen, eine Tradition auf, die mit der reformschulpädagogischen Arbeit an der 76. Volksschule Briesnitz seinen Ausgangspunkt nahm. Lehrer und Schüler hatten in den sechziger Jahren, ausgehend von einer umfassenden Beschäftigung mit der Geschichte, der Geologie und Botanik im Stadtteil, einen Lehrpfad entwickelt. Dieser führte durch Briesnitz und den Zschonergrund. 1996 wurde der Pfad zum letzten Mal, ohne Beteiligung von Schülern, von der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Dresden, erneuert. Nun erarbeiten wir, so wie in den Sechzigern, den Lehrpfad neu. Die alten Texte werden überarbeitet, neue Schautafeln entstehen und eine Broschüre, mit einer dazu gehöriger Ausstellung, wird die Geschichte des Pfades erklären und beschreiben. Partner und Mentoren dieses Projektes sind: SUFW Dresden, Landesverein Sächsischer Heimatschutz, HTW – Dresden und die Kirchgemeinde Dresden Briesnitz, sowie der Kirchenbezirk Dresden Mitte; hinzu gesellen sich Grafikerinnen und Grafiker, eine Journalistin und engagierte Eltern, sowie eine Studentin der Ev. Hochschule in Moritzburg im Masterstudiengang.

Guter Stoff für eine Geschichte

Am Rande von Grimma befindet sich das Gelände der Alten Spitzenfabrik. Hier wurde vor ca. einem Jahrhundert damit begonnen, Textilien herzustellen und in viele Länder zu exportieren. Der Betrieb war für Grimmaer Verhältnisse ziemlich groß und einer der Hauptarbeitgeber der Stadt. Doch kurz nach der Wende wurde der Betrieb eingestellt und das Gelände war dem Verfall ausgesetzt. Doch seit zwei Jahren tut sich wieder etwas auf dem Gelände. Im Rahmen des Projektes „Dorf der Jugend“ entsteht hier ein soziokulturelles Zentrum für Jugendliche, in welchem kreative Ideen ausgelebt werden können. In eigener Arbeit wurden bereits ein Containercafé und eine Fahrradwerkstatt geschaffen, sowie Konzerte und Filmabende organisiert. Für viele ist es gar nicht vorstellbar, dass die Räume einst zur Textilproduktion benutzt wurden, da keine Maschinen mehr vorhanden und Teile der Gebäude schon ziemlich heruntergekommen sind. Uns ist es jedoch wichtig, dass die Geschichte dieses Geländes erhalten bleibt und für alle sichtbar wird. Dafür fertigt unsere Spurensucher_innen-Gruppe eine Ausstellung an, in der mit den Informationen aus Archiven und Zeitzeug_innengesprächen die Historie der Alten Spitzenfabrik dokumentiert wird.

15



*Ansprechpartner_innen:
Constanze Röder und Felix Wenzel, Förderverein für Jugendkultur und Zwischenmenschlichkeit e.V.
spurensuche@dorfderjugend.de, www.facebook.com/dorfderjugend
Projektstandort: Grimma*



Görlitz 1916 - Politik, Jugend, Gesellschaft, Zeitgeschehen in der Neißestadt vor 100 Jahren

Eine Geschichtswerkstatt führt Jugendliche zurück in das Görlitz vor 100 Jahren und sucht ein objektives Bild vom Leben in der Stadt des Jahres 1916 zu zeichnen.

Die Arbeit mit historischen Dokumenten aus der Stadtgeschichte und Quellen aus der Zeit vor 100 Jahren sollen Kenntnisse vermitteln helfen, ein objektives Bild vom Leben in der Stadt zu zeichnen.

Der 1. Weltkrieg befindet sich 1916 im dritten Kriegsjahr. Die Auseinandersetzung mit den Kriegsereignissen und deren Wahrnehmung und Einfluss auf das gesellschaftliche Leben, sollen die jugendlichen Teilnehmer der Geschichtswerkstatt als konkrete Aufgabe erhalten, diese im Ergebnis der Geschichtswerkstatt darzustellen wie z. B. den Verzicht auf Gewohntes und erste Einschränkungen des öffentlichen Lebens.

„Die Griechen kommen“, hieß es erstmals 1916 in Görlitz, als sich 6.400 Soldaten der griechischen Armee freiwillig in deutsche Kriegsgefangenschaft begaben und in Görlitz drei Jahre lang das Bild der Stadt prägen. 100 Jahre ist es her, dass zehn geschlossene Züge voller griechischer Männer im Görlitzer Bahnhof einfuhren, die Namen und Nachfahren in der Stadt hinterließen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Flüchtlingssituation und der Berichterstattung von den weltweiten Kriegsschauplätzen, ist es die Anteilnahme der Görlitzer Bevölkerung die damals wie heute umgreift - und spannende Parallelen aufzeigt und aufzeigen soll.

Ansprechpartner:

Daniel Breutmann, goerlitz21 e.V.

Telefon (03581) 72 75 37, info@goerlitz21.de, www.goerlitz21.de

Projektstandort: Görlitz

90 Jahre Jugend in der „Boxdorfer Hütte“

Die Landwirtschaft war zur Jahrhundertwende auf dem Lande von je her die Haupterwerbsquelle der ansässigen Bauern. Der Arbeitstag begann in der Regel mit dem ersten Hahnenschrei und endete nicht selten erst mit Sonnenuntergang. Doch trotz dieser schweren Bedingungen, war das ländliche Leben nicht nur Arbeit und Mühe. Die Menschen, die jeden Tag sehr hart arbeiteten, verstanden es auch zu feiern. Die Geselligkeit und Unternehmungslust der Boxdorfer Jugend begünstigte den Wunsch nach einer festen Institution zur Freizeitgestaltung, wo man sich regelmäßig treffen konnte, um gemeinsamen Interessen nachzugehen. Nachforschungen ergaben, dass das Gründungsjahr des Jugendvereines ca. 1890 war. Damit war der Grundstein für alle folgenden Generationen gelegt. 1926 wurde mit dem Bau der „Hütte“ begonnen, welche dann 1927 als Vereinssitz der „Naturfreunde“ bezogen werden konnte. Von da an ist die Nutzung als Haus für die Jugend bis zum heutigen Tag durch alle Epochen belegt. Neunzig Jahre „Hütte“ wurde im Sommer diesen Jahres im Rahmen des Boxdorfer Dorffestes gefeiert, die Geschichte einem breiten Publikum präsentiert. Vorher recherchierten die Jugendlichen zur Geschichte des Hauses und ermittelten Zeitzeugen. Nach einem Aufruf in der Zeitung trafen sich am Tag vor den Feierlichkeiten ca. 50 Ehemalige in der Hütte und wurden als Zeitzeugen zu den verschiedenen Epochen interviewt. Sie brachten auch zahlreiche Fotos mit, welche wir einscannen und für die Dokumentation verwenden wollen. Highlight war jedoch die original Vereinsfahne von 1926, die zur Gründung des Vereines angefertigt wurde. Es entstand ein Film, der einen Beitrag zur plastischen Darstellung dieser Geschichte in Form einer Zeitreise leisten soll. Er soll lokal und regional gezeigt und über youtube usw. veröffentlicht werden.

17



Ansprechpartner:
Marcus Boros, JuCo Soziale Arbeit gGmbH, MORAST-Jugendsozialarbeit Moritzburg, Radeburg, Niederau
morast@juco-coswig.de, www.jugend-vor-ort.net
Projektstandort: Moritzburg Ortsteil Boxdorf



Ansprechpartner_innen:

Peggy Erler und Marcel Berger, Freizeitzentrum Schlosaue

schlosaue@muldentaler-jugendhaeuser.de, www.muldentaler-jugendhaeuser.de

Projektstandort: Rochlitz

Radios aus Rochlitz für die DDR

Ein Radio aus unserem kleinen Rochlitz in fast jedem Haushalt der DDR? Genau das! Und zwar 1,25 Millionen Radiogeräte, die in Rochlitz hergestellt wurden, brachten Musik und Nachrichten in die Wohnungen der DDR. Begebt Euch mit uns auf eine Reise in die Sechziger!

VEB Stern Radio war einer der drei bedeutendsten Arbeitgeber der Region Rochlitz. Viele Großeltern und Urgroßeltern arbeiteten da. Der Name ist eng mit der Stadt verbunden und hat Rochlitz landesweit bekannt gemacht. Noch heute stehen in viele Haushalten Stern-Geräte. Und sie funktionieren, wie vor fünfzig Jahren. Auch die ehemaligen Fabrikgebäude prägen das Stadtbild nach wie vor und haben eine abwechslungsreiche Geschichte zu erzählen.

Im Fokus unserer Arbeit liegen die Erlebnisse ehemaliger Mitarbeiter von „Sterns“. Diese Erinnerungen möchten wir bewahren, veröffentlichen und darstellen. Überzeugt Euch selbst und hört die Lebensgeschichten aus einem original Stern Radio.

Die drei ??? Das bunte Haus (Teil 2)

Im letzten Jahr haben die Kinder und Jugendliche über das älteste Jugendhaus (Offenes Jugendhaus Riesa) in Sachsen geforscht, welches sein 25jähriges Bestehen gefeiert hat. Daran anschließend soll nun in diesem Jahr auch die restliche Geschichte bis zur Erbauung 1886 erforscht werden. Die Geschichte des Offenen Jugendhauses ist lang. In den letzten 25 Jahren wurde es als soziokulturelles Jugendhaus genutzt, in dem Veranstaltung (Konzert, Disco-Abende etc.), einen Bandproberaum, Treffpunkt und viele weitere Möglichkeiten für Jugendliche gab. Davor war es der Sitz der FDJ-Kreisleitung, welche maßgeblich für Jugendprogramm zu Zeiten der DDR verantwortlich war. Wie wir im letzten Jahr schon erfahren haben wurde es als Familienvilla 1886 erbaut, die Nutzung bis 1990 hingegen ist uns nicht hinreichend bekannt und soll Gegenstand unserer Forschung sein. Die positiven Rückmeldungen bsw. des Stadtmuseums und Stadtarchivs aus dem vergangenen Jahr bestärkten die Jugendlichen ihre Forschungsarbeit zur Stadtgeschichte fortzusetzen.

19



Ansprechpartner:
Christian Kopietz, Kinder- und Jugendhaus Riemix (Outlaw gGmbH)
riemix@outlaw-ggmbh.de, www.riemix-riesa.de
Projektstandort: Riesa



Die Zeit hat ihre Spuren in Bernsdorf hinterlassen – eine erforschende Gebäuderallye

Die Jugendlichen erkunden historische Gebäude in ihrer Heimatstadt und führen selbst eine Führung durch. Die Jugendlichen werden mit Zeugnissen historischer Epochen ihrer Heimatstadt Bernsdorf – in Form einer Gebäuderallye – konfrontiert. Anschließend befor-schen Schüler in Kleingruppen ausgewählte Themen-gebiete, die sich aus der Rallye/den Gebäuden ergeben, mithilfe der Originalquellen des Stadtarchivs Berns-dorf, unter der Anleitung der Mitglieder der AG Stadt-geschichte. Die Arbeitsergebnisse der Gruppen werden anschließend präsentiert. Die abstrakte Geschichte wird in der eigenen Heimat „greifbar gemacht“

Ansprechpartner_innen:

*Ines Pollnick und Paul Schmole, Schulverein Freie Oberschule Bernsdorf, AG Stadtgeschichte Bernsdorf
sekretariat@oberschule-bernsdorf.de, www.oberschule-bernsdorf.de*

Projektstandort: Bernsdorf

30 Jahre nach Tschernobyl

Die Wegstrecke der äußersten Punkte in Deutschland (Konstanz-Binz) ist fast genauso weit wie die Strecke von Görlitz nach Tschernobyl. Obwohl Görlitz die östlichste Stadt der DDR war und theoretisch als erste deutsche Stadt durch die Reaktorkatastrophe hätte betroffen sein können, bekam es als „Tal der Ahnungslosen“ wo es kein Westfernsehen gab und der Radiosender Rias nur bei guter Wetterlage zu hören war, als am nächsten gelegene deutsche Stadt als letzte verlässliche Informationen. Erst durch die Berichterstattung der westlichen Medien und den dadurch entstandenen Druck auf die DDR-Medien, informierte die DDR-Regierung nach und nach über die Katastrophe von Tschernobyl.

Durch die Förderung konnten Originalzeitungen von 1986 aus der DDR und der BRD erworben werden, in denen die unterschiedliche Berichterstattung für die Jugendlichen deutlich wurde. In Verbindung von Interviewaufnahmen einiger Liquidatoren, die nach der Reaktorkatastrophe dort arbeiteten, erstellten die Jugendlichen eine Ausstellung, die gleichzeitig als Mahnmal zu verstehen ist, sowie ein Kurzfilm zum Projekt.





Anfragen und die Ausleihe von GPS-Geräten:
Antje Kriek, Projektleiterin, Regionalteam Westlausitz
Telefon (01520) 2 82 71 09, antje.kriek@internationaler-bund.de
Büro an der Oberschule, Radeburger Str. 23, 01454 Ottendorf-Okrilla

Geschichte orten – Entwicklung eines Geschichtserlebnispfad- des mit Geocaching

Dank der Förderung und Begleitung durch das Programm „Spurensuche“ der Sächsischen Jugendstiftung wurde aus einer Idee, für Ottendorf-Okrilla einen Geschichts- Erlebnispfad zu entwickeln, Wirklichkeit. Fünf Schüler und der FSJler der Oberschule sowie eine Berufsschülerin fanden sich für ca. 5 Monate als Spurensucher in der ehrenamtlichen und außerschulischen Projektarbeit zusammen. Unter der Begleitung des Regionalteams Westlausitz trafen sie sich von Mai bis November 2016 einmal wöchentlich und zu zwei Workshop- Wochenenden. Jeder Spurensucher suchte sich einen für ihn interessanten Ort aus und recherchierte historische Fakten, Begebenheiten, Informationen. Dank breiter Unterstützung durch Heimatforscher, Institutionen, wie Bibliothek, Archiv und Pfarramt, sowie Gemeindeverwaltung konnten sie spannende, bewegende aber auch lustige Geschichten erfahren. Diese zu verschriftlichen in interessanten Geschichten versehen mit Bildmaterial stellte eine Herausforderung dar. Um ein tatsächliches Erlebnisangebot zu

entwickeln, wurden die Geschichten mit aktivierenden Aufgabenstellungen gekoppelt, wie Rätsel, Memory, Puzzle und Interaktionsübungen. Mit viel Kreativität und Spaß gingen die Spurensucher an diese Vorbereitung und an die Erarbeitung der Logistik eines Geocaching- Pfades, wie Cacheverstecke suchen, Koordinaten erheben, Wege- und Arbeitszeiten erfassen. Das Ergebnis – ein 5 km langer Rundweg durch Ottendorf-Okrilla mit 7 Cacheorten – vereint die Wissensvermittlung und eine erlebnisorientierte Annäherung an regionale Geschichte mit dem Geocaching einer modernen Art Schnipseljagd. Die Erprobung im Rahmen einer internationalen Jugendbegegnung im September 2016 war erfolgreich. Die Spurensucher selbst leiteten je eine Jugendgruppe an und erfuhren hautnah das positive Feedback der deutschen und tschechischen Jugendlichen. Mit einem selbst-erarbeiteten Flyer bewerben sie nun die weitere Nutzung Ihres Geschichts- Erlebnispfad in der Schule, für die Jugendarbeit oder als Freizeitangebot für Familien und Gruppen.

Miteinander über Grenzen – Verbindungen und menschliche Brückenschläge in der Grenzregion Dreiländereck

Es soll(en) Geschichte(n) des menschlichen Miteinanders über Staatsgrenzen sowie Grenzen ethnischer und religiöser Zugehörigkeit im Grenzgebiet Dreiländereck erforscht werden. Wo liegen Gemeinsamkeiten, wo gab und gibt es gleiche Interessen, wo können wir auch noch heute von den zwischenmenschlichen Beziehungen partizipieren? Grenzen gehören seit über 500 Jahren zum Leben der Bevölkerung in der „Zittauer Ecke“. Da gibt es vielfältige gute und auch schlechte Erfahrungen, die für die Gegenwart des Lebens im Dreiländereck wichtig sein können. Die Aufnahme von Exulanten im 17. Jahrhundert, der Umgang mit den unterschiedlichen Religionszugehörigkeiten, Handel und Wandel über die Grenzen, Feiern und persönliche Beziehungen sowie Traditionen, welche die heutige Zeit in der Grenzregion bestimmen, werden unter die „Lupe“ genommen. Ganz interessant dabei ist auch eine Sammlung von Alltagsgegenständen

und Kuriositäten, welche in einer polnischen Schule als lebendiger Geschichtsunterricht ausgestellt, und nur darauf wartet, von uns entdeckt zu werden. Wir wollen erfahren, wie sich das Leben an und mit der Grenze abgespielt hat und wie es heute ist, damit wir daraus lernen können für unser Leben in einem einigen Europa. Die Ergebnisse der Forschung können auch eine Grundlage für gemeinsame Projekte bilden z.B. wird zur Europäischen Kirmes am 1. Oktober 2016 in Kopaczow (Oberullersdorf) eine Nachbarschaftsbank von uns aufgestellt, die dazu einlädt, von Nachbar zu Nachbar ins Gespräch zu kommen. Wir sind schon ganz gespannt, wer als erstes darauf Platz nehmen wird und seine Geschichte erzählt. Als Internationales Kinder- und Jugendparlament „Neiße“ sind wird Jugendliche aus Deutschland, Polen und Tschechien, die sich für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Jugendlichen stark machen.

23



Ansprechpartner:
Dr. Volker Beer, Referatsleiter Kinder, Jugend, Schule, Sport bei der Stadtverwaltung Zittau
Telefon (03583) 7 96 90 15, v.beer@zittau.de
Internationales Kinder- und Jugendparlament „Neiße“, Hochwaldstraße 21 b, 02763 Zittau



Sächsische Jugendstiftung

Die Sächsische Jugendstiftung wurde 1997 auf Beschluss des Sächsischen Landtags ins Leben gerufen. Die landesweit wirkende, privatrechtliche Stiftung legt ihr Hauptziel auf Sinn-„Stiftung“ in der Generation junger Menschen für die Entwicklung unserer Gesellschaft. Das Engagement und die Leidenschaft der Stiftung gründen dabei in der Vision von selbstbestimmten, kompetenten jungen Menschen in einer von ihnen aktiv mitgestalteten Welt. Dazu entwickeln und fördern wir strukturelle Voraussetzungen für eine individuelle Persönlichkeitsentfaltung und das soziale Wach-

sen von jungen Menschen im Freistaat Sachsen. Die Sächsische Jugendstiftung erfüllt ihren Zweck insbesondere durch die Initiierung und Umsetzung von Programmen und Projekten sowie durch die Unterstützung von Initiativen und Trägern der Jugendhilfe. Für die Initiierung eigener Programme wie Spurensuche haben wir ein Selbstverständnis entwickelt, in welchem wir uns nicht nur als sinnstiftende Plattform für den respektvollen Austausch junger Menschen verstehen, sondern vielmehr als verlässlichen Partner, der Erfahrungsräume für Selbstwirksamkeit und individuelle

Entwicklung schafft. Das inhaltliche Portfolio der Programme reicht dabei von Freiwilligem Engagement in der politischen Arbeit über die biographische Auseinandersetzung mit der eigenen Person und Entwicklungswünschen, der Förderung von solidarischem Handeln und gesellschaftlichem Engagement bis hin zur Auseinandersetzung mit historischen Fragestellungen in lokalen Projekten. Alle Programme arbeiten dabei bevorzugt an den Schnittstellen verschiedener Gesellschaftsbereiche und mit einem stärkenorientierten Blick auf den einzelnen Menschen.

www.saechsische-jugendstiftung.de

Spurensuche 2016

12. Jugendgeschichteitag

Sächsische Jugendstiftung
Programm Spurensuche
Susanne Kuban
Weißeritzstraße 3
01067 Dresden

Tel. 0351 32 37 190-14
Fax. 0351 32 37 190-9
Mail. spurensuche@saechsische-jugendstiftung.de
www.saechsische-jugendstiftung.de

STAATSMINISTERIUM
FÜR SOZIALES UND
VERBRAUCHERSCHUTZ



Die Organisation der Jugendgeschichteitage erfolgt über das Programm **Spurensuche** der Sächsischen Jugendstiftung in Kooperation mit dem Sächsischen Landtag unter der Schirmherrschaft des Landtagspräsidenten. Das Programm **Spurensuche** wird durch das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz und im Rahmen des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ gefördert.

